

Naturpfad Darmstadt-Eberstadt



Naturfreundehaus am Riedberg in Eberstadt

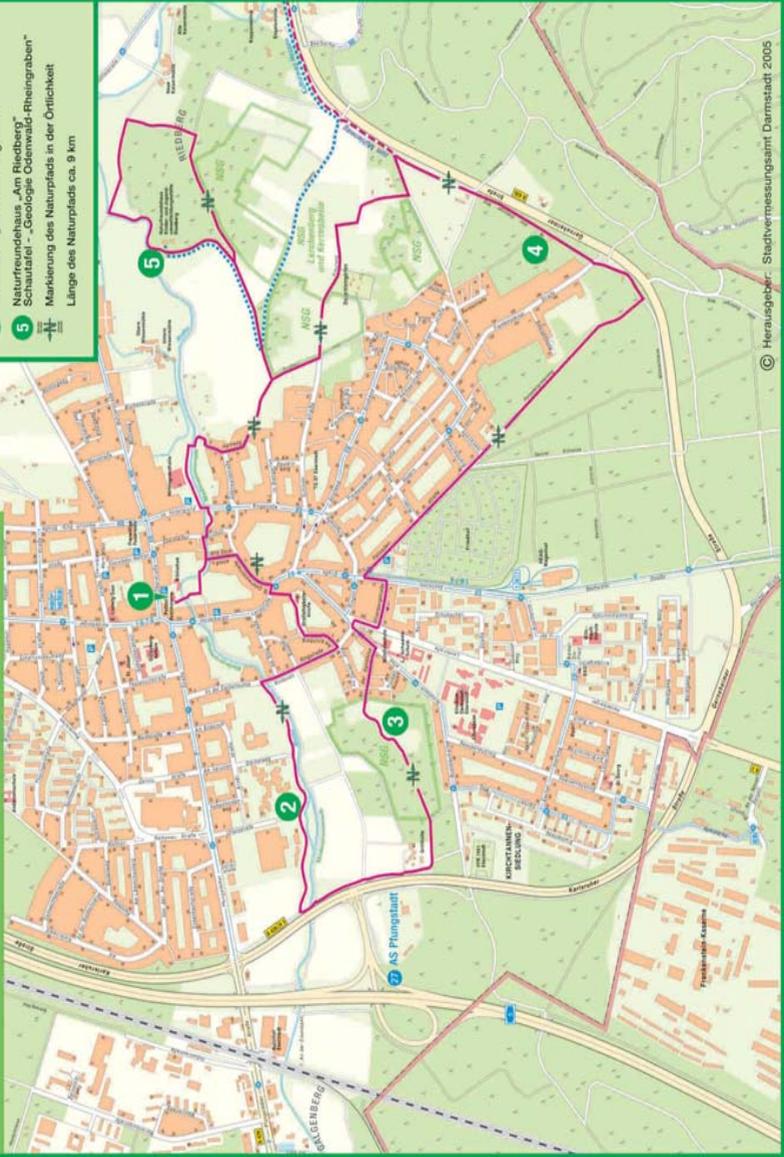
Rundweg über Dünen, Naturschutzgebiete
und Modaupromenade

Angelegt von den NaturFreunden, OG-Eberstadt,
anlässlich des 100-jährigen Bestehens der
NaturFreunde Deutschland im Jahr 2005

Naturpfad Da.-Eberstadt

Angelegt im Jahr 2005 von den NaturFreunden Eberstadt

- 1 Standort - Beginn des Rundwanderwegs
 - 2 Moddenaunaturierung - Schautafel
 - 3 Naturschutzgebiet - Schautafel „Düne am Ulvenberg“
 - 4 Weich- Ebersäule- „Vogelkavende“ Schautafel - „Heimische Vogellarten“
 - 5 Naturfreundehaus „Am Ribberg“ - Schautafel - „Geologie Odernsiedl-Rheingraben“
- Markierung des Naturpfads in der Ortschaft
Länge des Naturpfads ca. 9 km



Inhaltsverzeichnis:

Karte mit Wegverlauf	2
Grußwort des Eberstädter Bezirksverwalters Achim Pfeffer	5
Vorwort	7
Neuer Naturpfad in Eberstadt „Wegbeschreibung“ von Friedel Kirschner	9
„Historische Erläuterungen“ von Friedel Kirschner	14
„Naturschutzgebiete in Eberstadt“ von Friedel Kirschner	17
„Dünen in Eberstadt“ von Armin Dressler	22
„Vegetation und Flora der Flugsanddünen“ von Dr. Klaus- Dieter Jung, Umweltamt Darmstadt	26
„Geologie Odenwald-Rheingraben“ von Dr. Dirk Scheuvens, Technische Universität Darmstadt	32
„Unser Riedberg“ von Peter Fischer, Hessisches Forstamt	36
„Wir stellen uns vor“ Die NaturFreunde	39
„Literaturhinweise“	41

Impressum

Herausgeber: NaturFreunde „Ortsgruppe Darmstadt-Eberstadt“ e. V.

In Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung Eberstadt.
Plan der Wegeführung mit freundlicher Unterstützung
des Vermessungsamtes der Stadt Darmstadt.

Satz und Layout:	Achim Pfeffer
Fotos S. 1, 8 - 12:	Achim Pfeffer
Fotos S. 18, 21, 28, 30, 31:	Dr. Klaus-Dieter Jung

Ausgabe: 2005
Auflagehöhe: 1000

Nachdruck nur mit Genehmigung der NaturFreunde
„Ortsgruppe Darmstadt-Eberstadt“ e. V.

Schutzgebühr: 2,50 Euro

Hirt

H Ö R G E R Ä T E

Moderne Hörgeräteanpassung in Da.- Eberstadt



Geräte "Hinter dem Ohr"

Geräte "in dem Ohr"



...einfach kostenlos Testen !

City - Arkaden
- Georgenstraße 32 (Wilms-Parkplatz)

64297 Da.- Eberstadt

Fon 06151 - 57783

AKKU[®] fit

Darmstadt

Ihre AKKU-Tankstelle

Ihr Fachgeschäft für **Akkus,**
Batterien,
Telekommunikation.
PC-Service,
Telefonanlagen,
verlegen von
Netzwerkleitungen,
von der Planung bis zur Montage.

Wir **schonen** nicht
nur die **Umwelt,**
sondern auch **Ihren**
Geldbeutel!

Wir haben für Sie geöffnet:
Mo. – Fr. 10.00 – 12.30 & 14.30 – 18.30 Uhr
Samstag 10.00 – 13.00 Uhr

Akku-Service Dreier
Oberstraße 6 • 64297 Darmstadt
Tel. 06151/594788 • Fax 06151/592288
www.aku3.de • info@aku3.de

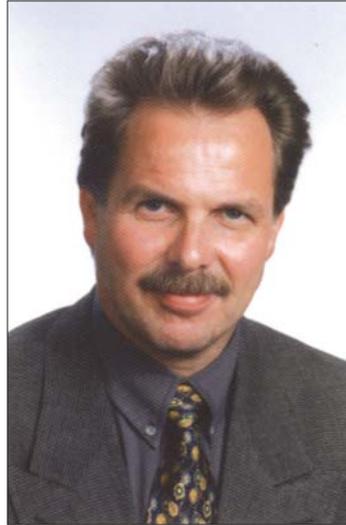


Grußwort

Willkommen auf dem Eberstädter Naturpfad

Die Naturfreunde, OG Darmstadt-Eberstadt, haben das 100-jährige Jubiläum im Jahr 2005 der NaturFreunde Deutschland als willkommenen Anlass genommen, um in Eberstadt wieder einen Naturpfad anzulegen. Bereits im Jahr 1931 hatte der damalige Verschönerungs- und Verkehrsverein Eberstadt unter seinem rührigen Vorsitzenden, Herrn Drogeriebesitzer Philipp Eysenbach, den ersten Naturpfad in Eberstadt an der Bergstraße angelegt. Die offizielle Einweihung des Pfads fand am Nachmittag des 11. Juli statt. Angeregt zum Bau eines Naturpfads wurden die damaligen Naturliebhaber aus Eberstadt durch den Bau eines naturkundlichen Lehrpfads im Bredower Forst bei Berlin, der am 11. Juli 1930 als erster Naturlehrpfad in Deutschland durch das Museum für Naturkunde aus Berlin und die Preussische Staatliche für Naturdenkmalpflege eröffnet wurde.

Ein Naturpfad dient zur Sensibilisierung und Eingliederung von Naturschutzzielen. Da dem Ressourcen- und Kulturlandschaftsschutz heute eine sehr hohe Bedeutung beigemessen wird, ist die Anlegung eines Lehrpfads ein



geeignetes Element, um den Naturschutz einer breiten Bevölkerungsschicht näher zu bringen.

Dennoch gilt als nicht bestritten, dass räumlich und funktional trennende Vorgehensweisen - wie die Ausweisung von Naturschutzgebieten – ebenfalls wichtig für einen umfassenden Schutz von Natur und Landschaft sind. Durch Schutzgebietsausweisung sollen u. a. die Arten und Lebensgemeinschaften erhalten werden, die sehr empfindlich auf beeinflussende Eingriffe reagieren oder teilweise nur durch bestimmte, meist historische Nutzungsweisen erhalten werden können.

Naturschutzgebiete bilden die Grundbausteine im Rahmen des

gesonderten Flächenschutzes und sind rechtlich und konzeptionell eine besonders weitreichende Form der Schutzgebietsausweisung. Diese besondere Form der Flächensicherungen sollen für den Naturhaushalt bedeutsame sowie naturnahe oder kulturbedingte Landschaften erhalten sowie nachteiligen und schädigenden Einflüssen oder Einwirkungen entziehen: „Den besten Schutz für Natur und Landschaft bieten die Naturschutzgebiete, die Ziele und Grundsätze sind in dem Hessischen Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege nachhaltig verankert.“

Die hervorragende Lage von Eberstadt an den nordwestlichen Ausläufern des Odenwalds und die damit verbundene Schönheit der Natur, haben diese einmalige Landschaft mit seinen Naturschutzgebieten zu einem beliebten Naherholungsgebiet gemacht.

Machen Sie sich auf den Weg, entdecken Sie auf dem Eberstädter Naturpfad die Landschaft neu und fühlen Sie sich wieder verbunden und eins mit ihr.

Wahrnehmen, Fühlen und Handeln sind für Menschen jeden Alters ein Weg, die körperliche und geistige Entwicklung zu fördern. Mit dem aktiven „Erleben“ in der Natur bekommen Sie ein Gefühl für ganzheitliche Zusammenhänge.

Die Natur mit allen Sinnen erleben - dazu laden der Eberstädter Naturpfad und die NaturFreunde, OG Darmstadt-Eberstadt, auch Kinder und Jugendliche ein. Kindergärten und Schulen ist zu empfehlen, mit den jungen Menschen den Naturpfad zu begehen, um ihnen damit die Natur ein Stück näher zu bringen.

Den Eberstädter Naturfreunden, den ehrenamtlichen Helfern und den Sponsoren, die durch ihr Mitwirken einen wichtigen Beitrag zur Anlegung des neuen Naturpfads geleistet haben, danke ich sehr herzlich.

Allen Besuchern, Wanderern, Spaziergängern und Naturfreunden wünsche ich eine erlebnisreiche, erholsame Begehung des Eberstädter Naturpfads.

Ihr

Achim Pfeffer
Bezirksverwalter
Darmstadt-Eberstadt

Vorwort

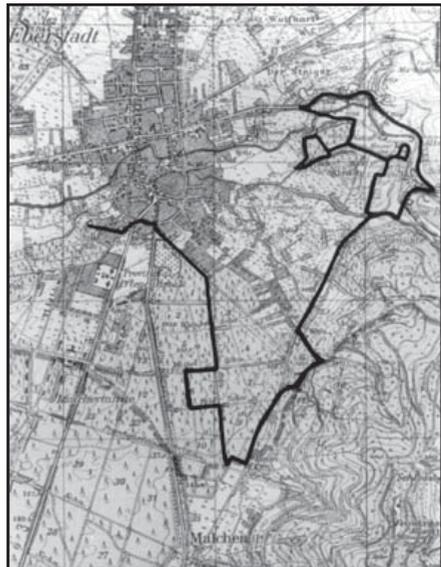
Bereits 1931 schuf der damalige Verkehrs- und Verschönerungsverein unter seinem langjährigen Vorsitzenden Philipp Eysenbach (1872 - 1946) den ersten Eberstädter Naturpfad, der durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen fast vollständig zerstört wurde. Er verlief vom Felsenkeller in östlicher Richtung durch das Mühlthal mit seinen zahlreichen und geologisch interessanten Steinbrüchen. Am „Kühlen Grund“ wechselte er ins Mordachtal bis zur Waldmühle und kehrte dann westlich der Beerbacher Straße über den Hainweg und Riedberg zum Ausgangspunkt zurück. Schwerpunkte des Pfades waren beispielsweise die historischen Mühlen, die zahlreichen Steinbrüche, die damals noch erwandert werden konnten, sowie das Sandgebiet Riedberg der Oberrheinischen Tiefebene.

Ein Leitspruch zum 1. Eberstädter Naturpfad lautete:
Natur- und Heimatkunde führt
unmittelbar zur Heimatliebe, woraus
Natur- und Heimatschutz von selbst erwachen.

Ab 1950 fanden sich erneut interessierte Bürger zusammen, um unter der Federführung des Darmstädter Instituts für Naturschutz den Eberstädter Naturpfad wieder erstehen zu lassen. Die Idee konnte 1953 mit neuer Wegführung, ein weißes N mit grünem Ring, das noch heute an manchen Bäumen erkennbar ist, verwirklicht werden.

Seine Wegführung weicht wesentlich von der des ersten Naturpfades ab. Beginnend auf dem Eschollkopf, über die Palisadenstraße, Malcher Schneise und etwa in Höhe des Malcher Kinderheims über den Alten Dieburger Weg bis zum Hainweg. Hier teilte sich der Pfad in eine östliche, am Fuße des Kohlbergs entlang laufende, und in eine westliche in Schleifen über den Riedberg laufende Linie, die sich am Felsenkeller wieder vereinten.

Die über 100-seitige Broschüre über den Eberstädter Naturpfad mit seinen Abschnitten für Geologie, Vor- und Frühgeschichte, Heimatkunde, Botanik und Zoologie lieferte einen fachkundigen Nachweis, insbesondere über die damalige biologische Vielfalt im Bereich des Naturpfades.



Verlauf des Eberstädter Naturpfads von 1953

Auch dieser Naturpfad ist seit Jahrzehnten in Vergessenheit geraten.

Die Naturfreunde der Ortsgruppe Eberstadt haben es sich anlässlich des 100-jährigen Bestehens der NaturFreunde Deutschland im Jahre 2005 zur Aufgabe gemacht, den Eberstädter Bürgerinnen und Bürgern einen neuen Naturpfad - den Dritten in seiner Geschichte - vorzustellen.

Der neue Eberstädter Naturpfad ist ca. 9 km lang und durchgehend mit grünem **N** markiert. Fünf Schautafeln sind im Verlauf des Wegs aufgestellt. Die erste steht am Anfang des Pfads westlich des Eberstädter Rathauses. Hier ist eine Karte mit dem Wegverlauf zu sehen. Die zweite steht an der Modaupromenade und befasst sich mit der Renaturierung der Modau an dieser Stelle. Auf der Düne am Eschollkopf im „NSG- Düne am Ulvenberg“ steht die wohl interessanteste Tafel, mit Erklärung der Entstehung der Dünen und dessen Flora und Fauna. Als nächste kommt die Tafel am Vereinsheim der Vogelfreunde Eberstadt, die der heimischen Vogelwelt gewidmet ist.

Die letzte Tafel ist auf dem Gelände der NaturFreunde Eberstadt am Riedberg aufgestellt. Das Thema hier behandelt die Geologie in unserem Raum.

Den Verfassern der Textbeiträge, Herrn Friedel Kirschner, Herrn Armin Dressler, Herrn Dr. Klaus-Dieter Jung, Herrn Peter Fischer, und Herrn Dr. Dirk Scheuven, sei an dieser Stelle für ihr ehrenamtliches Mitwirken ein besonderer Dank gewidmet. Ebenfalls geht unser Dank an den Eberstädter Bezirksverwalter Achim Pfeffer, der an dem Projekt von Anfang an aktiv mitgewirkt hat.



Dank gilt auch allen Sponsoren und Helfern, ohne deren Hilfe hätte der Naturpfad so nicht verwirklicht werden können.

Die NaturFreunde Ortsgruppe Eberstadt

Neuer Naturpfad in Darmstadt-Eberstadt

Wegbeschreibung

Doch nun zur Beschreibung des neuen Naturpfads, dessen Verlauf durch ein grünes **N** gekennzeichnet ist. Auf bemerkenswerte historische Besonderheiten, die in näherer oder weiterer Umgebung des Naturpfads liegen, wird im Text durch die Ziffern (1) bis (17) auf die entsprechenden Ausführungen im Anhang unter historische Erläuterungen verwiesen.

Wie aus der Karte ersichtlich, beginnt der Pfad am Eberstädter Rathaus (1). Wir gehen rechts am Rathaus vorbei und sehen links die Bronze-Plastik des Eber-

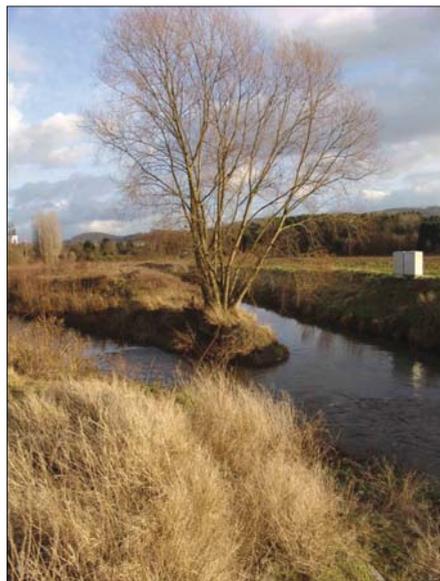


städter Wappentieres, den Eber, vom bekannten Darmstädter Künstler Eberhard Schlotter geschaffen und anlässlich der 1200 Jahrfeier 1982 aufgestellt. Rechts davon steht der neue Rathausbrunnen (2). Über die Modaubrücke am Bauerngarten (geöff-

net von 1. April bis 31. Oktober) mit dem neuen Trinkbrunnen und am Spielplatz vorbei, gelangen wir dann rechts über eine hölzerne Fußgängerbrücke in die (3) „Alte Sackgasse“. Wir befinden uns hier im ältesten Ortsteil Eberstadts. Am Ende der „Alten Sackgasse“ biegen wir rechts in die „Odenwaldstraße“. Links hinter den Häusern erkennen wir die erste Düne auf unserem Weg, die Hickenbick, im Volksmund auch Pfeiffersberg genannt. In dem aus Sandstein gemauerten Haus, Odenwaldstraße 11, ist etwa um 1700 eine neue Schule eingerichtet worden. Dieser Straßenteil hieß von da an bis 1954 Schulstraße. Wir überqueren die „Heidelberger Landstraße“, gehen am Pfarrbrunnen (4) die Treppen hinauf zur Dreifaltigkeitskirche (5).



Auf ihrem, durch eine Mauer eingefassten Gelände, wurden bis 1843 die Eberstädter beerdigt. Wir genießen den schönen Ausblick über den südlichen Ortsteil mit dem Frankenstein. Abwärts in südwestlicher Richtung steht links eine botanische Rarität, die für Eberstadts Gemarkung Seltenheitswert besitzt, nämlich ein Hickory- Nussbaum (*Carya*). Seine Heimat ist das östliche Nordamerika, die Nüsse sind essbar und er kann über 350 Jahre alt werden. Durch den Ausgang erreichen wir die kurze Straße „Am Kirchberg“, und gelangen an deren Ende zur „Ringstraße“. Hier gehen wir nach rechts und an ihrem Ende weiter in die „Modaustraße“ über die Modaubrücke. Unmittelbar hinter der Modaubrücke wenden wir uns nach links in die Modaupromenade. Die Gebäude zur rechten Hand gehören zur ehemaligen Eschollmühle (6 und 7). Auf unserem weiteren Weg neben der Modau stoßen wir nach der zweiten Modaubrücke, auf die Anfang des Jahres 2003 durchgeführte Renaturierung der Modau. Das Bachbett ist auf einer Länge von etwa 150 m zweigeteilt. Der neue Flusslauf nimmt eine kurvenreiche Bahn, ehe er sich mit dem alten wieder vereinigt. Das alte Bett dient als Stillwasserzone, kann jedoch bei Hochwasser größere Wassermengen aufnehmen. Auf der kleinen entstandenen Insel sollen sich Flora und Fauna ungestört entwickeln können. Eine Schautafel lie-



fert die nötigen Informationen. Weiter geht es auf der Modaupromenade, bis wir kurz vor der B 3 links über einen Fußgängersteg die Modau überqueren. Der Weg führt uns weiter an der Grillhütte



vorbei, danach links durch den Wald zum „NSG - Düne am Ulvenberg“. Hier ist die höchste Düne, der Eschell- oder Eschollkopf. Eine Schautafel gibt über die Besonderheiten dieses Natur-



schutzgebietes Auskunft. Nachdem wir die Schautafel gelesen haben, verlassen wir dieses Gebiet und gelangen abwärts in die „Nussbaumallee“. Dieser folgen wir links bis zur „Heidelberger Landstraße“. An der Fußgängerampel überqueren wir diese, wenden uns nach rechts und biegen nach wenigen Metern links in die „Ulvenbergstraße“ (8) ein. Dieser folgen wir bis zur „Seeheimer Straße“. Diese überqueren wir und gelangen links am Kiosk vorbei in die „Palisadenstraße“ (9), an deren rechten Seite der Eberstädter Friedhof (10) liegt. Im weiteren Straßenverlauf nimmt uns ein Kiefern-Buchen-Mischwald auf, bis wir auf den parallel zur Umgehungsstraße B 426 verlaufenden „Alten Dieburger Weg“ (11) stoßen.

Nun gehen wir nach links, vorbei am ehemaligen Forsthaus „Sommersgrund“, dem „Eisenbach-Brünnchen“ (12), dem Gelände der Eberstädter Vogelfreunde von 1931 mit der Schautafel der heimischen Vogelarten und dem Gelände des 1906 ge-

gründeten Kaninchenzuchtvereins H 29. Jetzt erreichen wir einen nach links abzweigenden Weg, den „Viehweg“. Jenseits der Umgehungsstraße B 426 liegt das „NSG Brömster“, das noch zur Eberstädter Gemarkung zählt.

Auf dem „Viehweg“ biegen wir nach etwa 100 Metern nach rechts ab in den „Kreuzweg“. Dieser Weg führt mitten durch das Naturschutzgebiet „Kernesbellen und Lerchenberg“ (13). Nach der städtischen Kleingartenanlage, die 1982 mit 20 Parzellen eingerichtet worden ist, liegt ebenfalls auf der linken Seite eine Sandgrube, deren Sand in früheren Zeiten von Maurern und Verputzern genutzt wurde. Sie ist heute ein beliebter natürlicher Spielplatz für Mütter mit ihren Kleinkindern.



An der nächsten Kreuzung biegen wir nach rechts in den „Sundgauweg“ (14) ein und gelangen zum „Hainweg“ (15). Dort gehen wir nach rechts und halten uns an der Gabelung links in Richtung Naturfreundehaus.



Das fruchtbare Ackerland auf der linken Wegseite ist auf frühere regelmäßige Überschwemmungen der Modau und dem von ihr abgelagerten Schwemmsand zurückzuführen. Am Waldrand steigt der Weg leicht an und führt rechts über eine Kuppe wieder abwärts zum „Mühlweg“. Diesen gehen wir nach links bis kurz vor die Modaubrücke. Hier gehen wir links an der Modau entlang, vorbei an den steilen Abbrüchen des Riedbergs. Links aufwärts über ein paar Treppen gelangen wir zum Parkplatz



am Naturfreundehaus Riedberg. Der Riedberg hieß früher Hainberg.

Die hier aufgestellte Schautafel vermittelt uns einen Einblick in die Geologie, am Übergang vom vorderen Odenwald zur Rheinebene. Wir verlassen den Parkplatz und folgen dem Zufahrtsweg bis wir wieder den „Hainweg“ erreichen. Diesem folgen wir bis zu einem Spielplatz. An dieser Stelle befand sich bis 1958 das alte Eberstädter Schwimmbad (17). Links über einen Steg haben wir wieder die Modaupromenade (16) erreicht. Diese führt quer durch Eberstadt hindurch bis zur „Karlsruher Straße“ an der Autobahn. Nun gehen wir die Modaupromenade weiter bis zur Straße „Im Hirtengrund“, überqueren sie, gelangen nach wenigen Metern in die „Eberstädter Kirchstraße“. Hier wenden wir uns nach rechts über die Modaubrücke, dann wieder nach links und kehren auf der Promenade zum Ausgangspunkt zurück.

Diese Wegführung des neuen Eberstädter Naturpfads geht im Prinzip auf die seiner beiden Vorgänger von 1931 und 1953 zurück. Er führt den Wanderer durch die abwechslungsreiche Landschaft mit zwei Eberstädter Naturschutzgebieten.

Friedel Kirschner



wohnungsvermietung – für jede(n) das richtige!

Andrea Stude, Leiterin
Facility-Management
mit Mietern der bauverein AG
Michael Usleber, Lawrence Amanywah und
Lucca mit seiner Mutter Claudia Büttner (v. l.)

die bauverein AG hat ca. 18.000 wohnungen im bestand,
davon ...

- 12.000 Wohnungen in Darmstadt.
- weitere 6.000 Wohnungen in Süd- und Mittelhessen (Offenbach, Gießen,...)

Die bauverein AG verfügt sowohl über öffentlich geförderte als auch über frei finanzierte Wohnungen.

Gleichgültig, ob Sie eine passende Wohnung als Kleinfamilie oder anspruchsvoller Geschäftsmann, als Student oder Alleinerziehende(r) suchen – wir von der bauverein AG haben das Richtige für Sie.

Sie haben Interesse? Nähere Informationen erhalten Sie unter (0 61 51) 28 15-0 oder auf unseren Internetseiten.



Siemensstraße 20, 64289 Darmstadt
Postfach 110252, 64217 Darmstadt
Telefon (061 51) 28 15-0
Telefax (061 51) 28 15-244
E-Mail info@bauvereinag.de
Internet www.bauvereinag.de

www.bauverein.de

Historische Erläuterungen zum Naturpfad

Die Reihenfolge der biologisch, geologisch und historisch bemerkenswerten Besonderheiten wird durch die Wegführung des Naturpfades bestimmt. Sie beginnt also am Rathausplatz und führt auf dem mit einem grünen **N** gekennzeichneten Pfad wieder zum Ausgangspunkt zurück.

(1) Das **Rathaus** steht auf den Grundmauern der ehemaligen Kellerei, in der die Abgaben der Untertanen für die Frankenstein'sche Herrschaft gelagert wurden. 1817 erwarb die Gemeinde das Haus, richtete dort die Bürgermeisterei ein und baute einen Schultrakt an. 1847 wurde der alte Gebäudekomplex niedergelegt und ein neues Rathaus mit vier Schulräumen und einer Lehrerwohnung erbaut.

(2) Der **Rathausbrunnen** besteht aus rotem Odenwälder Sandstein. Seine Einweihung fand am 8. August 2001 zur Eberstädter Kirchweih statt.

(3) Die **Alte Sackgasse** ist mit der Modaupromenade durch die 1987 eingeweihte hölzerne Fußgängerbrücke verbunden.

(4) Der **Pfarrbrunnen**, der vor dem Pfarrhaus steht, heißt auch noch Linden- oder Jubiläumsbrunnen:

- Lindenbrunnen, weil hier vor

der 1935 gepflanzten heutigen Linde eine uralte Gerichtslinde stand. Hier sollte viermal im Jahr das Ortsgericht (Haingericht) abgehalten und die wichtigsten Gemeindeangelegenheiten besprochen werden.

- Jubiläumsbrunnen, weil zwischen 1662 – 1912, den auf der Säulenvorderseite eingravierten Jahreszahlen, 250 Jahre liegen. 1662 ging der letzte Teil der Frankenstein'schen Besitzungen an den Hessischen Landgrafen über und seit 1912 ist der Brunnen in seiner jetzigen Form gestaltet worden.

(5) Die evangelische **Dreifaltigkeitskirche** ist Eberstadts älteste Kirche. Ihr Erbauungsjahr liegt im Dunkeln. Historisches Ausgangsdatum ist jedoch das Jahr 1523. In diesem Jahr wurde ein neuer 26 Meter hoher Turm angebaut. Bis 1851 hieß sie nach dem Schutzheiligen Sankt Laurentius Laurentiuskirche. Nach mehreren Umbauten kam es 1850/51 zu einer größeren Renovierung, in deren Verlauf auch der Turm auf 36 Meter erhöht wurde. Am 10. August 1851 fand die neuerliche Einweihung statt. Nach diesem 10. August bestimmt sich bis heute unser Kirchweihstag: Es ist der Sonntag, der dem 10. August am nächsten liegt. Von 1851 bis 1958 hieß die Laurentiuskirche nur

Evangelische Kirche und ab Juni 1958 wird sie „Dreifaltigkeitskirche“ genannt.

(6) Die Gewann **Eschel** verläuft etwa von der Eschollmühle an der Modau entlang bis zur Grenze nach Pfungstadt. In den alten Unterlagen wird auch von Eschell, Esel, Oeschel und Escholl gesprochen. Die höchste Sanddüne Eberstadts liegt in dieser Gewann.

(7) Die 1563 erbaute **Eschollmühle** betrieb ein hessischer Zöllner namens Wammolt oder Wambold. Es ist die einzige unterschlächtige Mühle in der Gemarkung Eberstadt von insgesamt 11 Mühlen.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg kommt um 1680 der Stammvater der Eberstädter Wiemer, Thomas Wiemer (1644 – 1690) auf die Eschollmühle. Im Jahre 1888 kaufte Johannes Emich die Mühle. Sie war bis zum 31. Juli 1972 in Betrieb. 1990 wurden die Mühlengebäude von Darmstädter Ingenieuren erworben und zu Wohnungen und Büroräumen umgebaut.

(8) Nach der Flurnamenkarte von 1838 liegt in der Flur 2 die Gewann „**Zehnte Gewann M Ulvenberg**“. Wahrscheinlich war es die Gewann Nr. 10. Die Ulvenbergstraße hat von dieser Erhebung ihren Namen.

(9) Die **Palisadenstraße** wurde nach einem Palisadengraben benannt, der mit den dicht nebeneinander eingegrabenen spitzen Pfählen das dahinter liegende Land schützte. Palus kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Pfahl.

(10) Im 19. Jahrhundert wuchs Eberstadts Bevölkerung rasch an. Von etwa 1800 zu Beginn dieses Jahrhunderts, auf 2428 im Jahre 1858. Dies war der Grund, dass 1839 die Anlage des heutigen **Friedhofs** notwendig und die alte Begräbnisstätte an der Kirche (Kirchhof) 1843 aufgegeben wurden. Die letzte größere Friedhofserweiterung erfolgte 1983 um 3,1 Hektar Wald.

(11) Der **Alte Dieburger Weg** war schon in vorrömischer Zeit eine bedeutende Verkehrsader. Zur Römerzeit wurde sie auf eine Breite von neun Metern ausgebaut. Sie war eine Hauptverbindungsstraße von der Bergstraße (strata montana) in Ladenburg nach Dieburg - damals römischer Verwaltungssitz.

(12) Am Ende der Frankensteiner Straße liegt das **Eysenbach-Brünnchen**. Erbaut 1937, wie einige andere Eberstädter Brünnchen auch, von Maurermeister Rückert. Den Auftrag hierzu erteilte der damalige Verkehrs- und Verschönerungsverein unter der Leitung seines Vorsitzenden Philipp Eysenbach; nach ihm

trägt das Brunnchen seinen Namen.

(13) Das Naturschutzgebiet (NSG) „**Kernesbellen und Lerchenberg**“ liegt zwischen Hainweg und Viehweg. Der Kreuzweg, die Verlängerung der Schlossstraße zum Viehweg, führt mitten durch dieses Gebiet. Der Grundname „Belle“ bedeutet Pappel; diese hohen Bäume kommen dort heute noch vor. „Kernes“ kommt wahrscheinlich von dem Personennamen Körner. Der Lerchenberg ist ein kleiner, mit Kiefern bewachsener Berg am Viehweg. Der Name „Lerche“ kann sowohl auf die Lerche als auch auf einen Personennamen zurückzuführen sein.

(14) Der **Sundgauweg** führt von der Isselstraße zum Hainweg. Sund bedeutet soviel wie Süd (Sund-gau=Südgau). Dieses Gelände ist als der im Süden gelegene Teil der älteren Fluren „Auf Roden“ und „Kernesbellen“ zu verstehen.

(15) Am **Hainweg** heißt die Gewann zwischen Modau und Hainweg, der von der Odenwaldstraße zum Alten Dieburger Weg führt. Etwa ab 1250 wurde dort die Rodung vom Dorf her vorangetrieben. Der Wald wurde Hainwald und der heutige Riedberg Hainberg genannt.

(16) Die **Modaupromenade** verläuft immer an der Modau entlang, in west-östlicher Richtung, quer durch die Eberstädter Gemarkung. Ihre Fertigstellung erfolgte in mehreren Abschnitten, beginnend 1982 und 1992 an der Karlsruher Straße endend. Ihre Gesamtlänge umfaßt gut drei Kilometer Luftlinie.

(17) Auf dem weiteren Weg erreichen wir einen Kinderspielplatz. Hier lag bis 1958 das alte **Eberstädter Schwimmbad**, wegen seiner geringen Ausdehnung auch liebevoll „Flohbad“ genannt. Das Volksbad wurde 1899 für etwa 10 000 Mark erbaut.

Mit der Eröffnung des neuen Mühlalbadades 1959 war das alte und viel zu kleine Bad entbehrlich geworden.

Friedel Kirschner

Die Naturschutzgebiete (NSG) in Eberstadt

In der Gemarkung Eberstadt sind von der Oberen Naturschutzbehörde (Regierungspräsidium) drei Naturschutzgebiete ausgewiesen worden, nämlich die Escholldüne, der Brömster sowie der Lerchenberg und Kernesbellen. Bei allen handelt es sich um Flugsanddünen, die in der letzten Eiszeit vor etwa 10 000 Jahren entstanden sind. Kräftige südwestliche Stürme haben den feinen Sand aus dem Rhein- und alten Neckartal über weite Gebiete verweht.

In unserer Gegend kennen wir zwei Dünenzüge:

- einmal zwischen Frankenstein und Pfungstadt den Brömster, Lerchenberg, Palmenstock, Kernesbellen, Riedberg, Reutersberg, Hickenbick, Kirchberg, Dautenberg, Ulvenberg, Eschollkopf und den Pfungstädter Galgenberg,
- zum anderen den Weißen Berg, Jägerschneise, Dachsbach, Lenzberg, Katzenbuckel, Lämmchesberg und Kesselberg.

Der feinkörnige Flugsand ergibt einen dürrtigen, nährstoffarmen Boden, auf dem hauptsächlich die anspruchslose Kiefer gedeiht. Aber auch Pflanzen, die den Magerrasen bzw. Sandboden als Standort bevorzugen und zum Teil vom Aussterben bedroht sind, gedeihen hier. Der Eberstädter

Naturpfad führt durch die NSG „Escholldüne“ sowie „Lerchenberg und Kernesbellen“ hindurch und am Rand des „Brömster“ vorbei.

Escholldüne

Dieses NSG besteht aus den Flurteilen „Am Ulvenberg“, „Im Wasserloch“ und „Am Dautenberg“. Es hat eine Größe von 8,89 Hektar und ist 1991 eingerichtet worden. Ein Teil der Sanddüne auf dem Eschollkopf wurde bereits 1981 als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ ausgewiesen. Der Zweck der Unterschutzstellung ist in § 2 der entsprechenden Verordnung geregelt, nämlich diese Binnendüne aus kalkhaltigem, eiszeitlichem Flugsand mit dem angrenzenden Kiefernwald als Lebensraum stark gefährdeter, seltener Pflanzen- und Tiergesellschaften sowie aus wissenschaftlichen Gründen langfristig zu erhalten und zu fördern. Auf der Escholldüne gedeihen u.a. das Kali-Salzkraut, das blaugrüne Schillergras, Kugellauch, Nadelröschen, Sandradmelde, die Silberscharte, Kreuzenzian, die gelbe Sandstrohlblume und der blaue Lein. Aber auch andere Organismen finden hier ihren ganz spezifischen Lebensraum, so verschiedene Flechten, Moose und Pilze. Zahlreiche Tierarten schätzen den Magerrasen bzw. Flugsand als Lebensraum: Außer den Kaninchen und



Eschollkopfdüne im Frühjahr 2005



Zauneidechsen sind Wechselkröte, die Röhrenspinne, die Dornfingerspinne, deren Giftbiss sehr schmerzhaft wirkt, die italienische Schönschrecke, der Sonnenröschen-Bläuling, Steppen- und Wildbienen, um nur einige Fauna-Vertreter zu nennen, hier heimisch. Weitere Insektenvertreter wie Bienen-, Grabwespen-, Käfer- und Heuschrecken - Arten werden im Schaukasten gezeigt.

Brömster

Dieses Naturschutzgebiet wird im Norden von der Bundesstraße B 426, im Osten und Süden vom Brömsterweg und im Westen vom Gelände des Schäferhundevereins begrenzt. Es hat eine Größe von ca. 9,60 Hektar und ist mit Verordnung der Bezirksdirektion für Forsten und Naturschutz vom 19. Dezember 1984 eingerichtet worden. Zweck der Unterschutzstellung ist es, die bedeutsamen Kiefernwaldgesellschaften eines Flugsandgebietes und die dort vorkommenden Pflanzenarten langfristig zu erhalten und deren weitere Entwicklung zu fördern. Das NSG Brömster umfasst einen kleinen Abschnitt des Hangs am Westabfall des nördlichen Odenwalds. Seine Bodenbeschaffung geht - wie bei den beiden anderen NSG - auf die feinen Sande der Eiszeit zurück, die durch heftige Südwestwinde aus dem Rhein- und Neckargebiet ausgeblasen wurden und sich an den Hängen

des nördlichen Odenwalds ablagerten. Der schwerwiegendste Eingriff in dieses kleine Gebiet neueren Datums erfolgte 1983 - 1985 durch den Bau der Bundesstraße 426. Hierbei ging ein Streifen von rund 30 Meter Breite am Fuße des Brömster verloren. Verloren gegangen ist hierdurch auch der Zusammenhang des Waldgebietes vom Frankenstein nach Nordwesten mit der Feldgemarkung. Entwicklungsmöglichkeiten von Flora und Fauna wurden nachhaltig beeinträchtigt. Die neu geschaffenen Böschungen steigen steil an, sind teilweise über 10 Meter hoch und wurden im Zentrum des NSG zur B 426 durch Natursteinmauern (Drahtschottergabionen) gesichert. Der Wert der Flora in diesem Buchen-, Ahorn-, Kiefern- Mischwald ist recht bescheiden. In diesem flächenmäßig größeren Waldteil findet man Vogelmiere, blutroter Storchschnabel und kleinblütiges Springkraut. In dem erst 1985 freigestellten kleineren Kiefernwaldareal bestehen Vorkommen der ästigen Grasllilie, der Fingersegge, des gelb blühenden Sonnenröschen, der Steppenwolfsmilch sowie des Schopfkreuzblümchens, um nur einige Arten zu nennen, eingefunden. Neu angesiedelt hat sich erfreulicherweise die Bienen-Ragwurz Orchidee. Große Flächen bedeckt die giftige weiße Schwalbenwurz.

Lerchenberg und Kernesbellen

Dieses Gebiet ist von der Oberen Naturschutzbehörde am 28. Dezember 1995 zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Es ist mit 17,11 Hektar das Größte der drei NSG und liegt im Südosten Eberstadts. Der „Lerchenberg“ nördlich des Viehwegs - ein Verbindungsweg zwischen Frankensteiner Straße und „Alter Dieburger Weg“ - und die Gewann „Kernesbellen“ zwischen Sundgauweg, Riedberg und Hainweg. Der Zweck der Unterschutzstellung ist ebenfalls in § 2 der Verordnung geregelt, nämlich dieses Gebiet u. a. mit seiner wichtigen Vernetzungsfunktion samt dem im angrenzenden NSG „Brömster“ gelege-

nen Flugsanddünen mit ihren charakteristischen Sandrasengesellschaften zu erhalten. Seit 1998 wird die Entwicklung bestimmter Pflanzenarten in diesem Gebiet vom Institut für angewandte Vegetationskunde und Landschaftsökologie in bestimmten Zeitabständen wissenschaftlich untersucht (Biomonitoring). Dieser Untersuchung liegen nach Größe und Ort genau festgelegte Daueruntersuchungsflächen zugrunde. Der Vergleich der Bestandszahlen der Jahre 1998 und 2000 führt beispielhaft bei einigen hier ausgewählten Pflanzen zu folgenden Ergebnissen:

Art	gezählte Exemplare		
	1998	2000	Tendenz
Blaugrüne Kammschmiele	288	368	Zunahme
Sand - Radmelde	4895	785	starke Abnahme
Ohrlöffel - Leimkraut	316	420	Zunahme
Dünen - Steinkraut	244	142	Abnahme
Silbergras	21	80	Zunahme

Die aus diesen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse werden u.a. in den jährlich zu erstellenden Pflegeplänen für dieses NSG besonders beachtet und bilden die Grundlage weiterer Entscheidungen.

Friedrich Kirschner



Eschollkopfdüne im Frühjahr 2005

Dünen in Eberstadt

Die markantesten Dünen sind, der Hickebick im Volksmund Pfeiffersberg und der Kirchberg mit der weithin sichtbaren Dreifaltigkeitskirche. Unter Naturschutz stehen die Ulvenbergdüne, besser bekannt unter dem Namen Eselskopp, die Naturschutzgebiete Brömster, Kernesbellen, auch Kerresbelle genannt, und Lerchenberg. Die Eberstädter Dünen sind Teil eines Dünenzuges, welcher sich auf einer Länge von ca. 130 km, von Rastatt bis nach Mainz erstreckt. Entstanden sind die Dünen gegen Ende der letzten, der Würm-Eiszeit, vor ca. 10-12000 Jahren. Die Sande wurden aus den Schotterbetten des Rheines ausgeblasen, und über das damals tundraähnliche, und völlig baumfreie Gebiet, bis in unsere Gegend verfrachtet. Sie bestehen aus sogenannten Mittelsanden (0,2- 0,6 m/m).

Die feineren Teile, der Löss (0,01-0,05 m/m) wurde vom Wind weitergetragen, und bedeckt nun die Hänge der Bergstraße. Zur Altersbestimmung der Dünen wurde die Radiokarbon-Methode herangezogen, diese beruht auf dem C14-Zerfall, der Messung verbleibender β -Strahlung. Die Wiedereinwanderung verschwundener Pflanzen und Tiere erfolgte vermutlich während einer Wärmeperiode, im späten Atlantikum, vor ca. 5-6000 Jahren.

Organismen der Dünen

Flechten: verschiedene Cladonia-Arten (Rentier- Flechten)

Moose: z.B. Graues Zackenmützenmoos

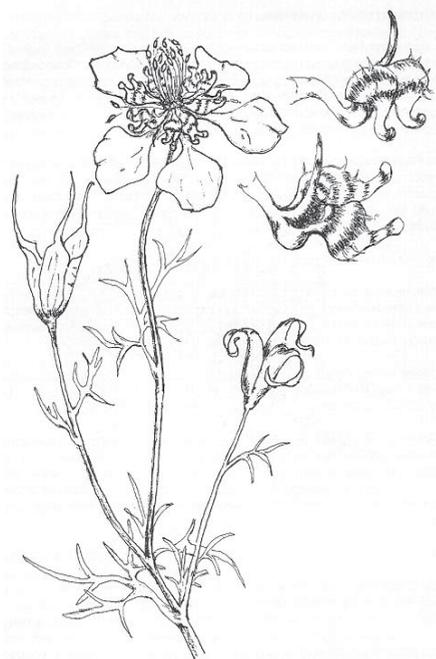
Pilze: z.B. Zitzen- Stielbovist und viele weitere Spezialisten, aber auch Speise-Morchel.

Von den höheren Pflanzen seien hier nur wenige Arten genannt; obwohl die Ulvenbergdüne allein schon 22 Pflanzenarten der „Roten Liste“ beherbergt:

- Blaugrünes Schillergras, Kugel-Lauch, das Nadelröschen, Sand-Radmelde (in Deutschland kommt diese Art einzig im nördlichen Oberrheingraben vor), Silberscharte (eine Pflanze die nach Anhang der **Fauna- Flora-Habitat Richtlinie** geschützt ist). Nach europäischem Recht ist die jeweilige Landesregierung, in deren Gebiet eine FFH- Pflanze oder Tier vorkommt, verpflichtet diesen Lebensraum unter Schutz zu stellen und dauerhaft auf seinen Erhalt zu kontrollieren.

Eine auffällige Pflanze in den Dünen ist die „Steppenhexe“, das Kali-Salzkraut (Salsola kali).

Es ist eine einjährige Pflanze, welche erst Ende Mai keimt, und bis zum Herbst zu einer breiten, sparrig verzweigten, oft 50-60 cm hohen Pflanze heranwächst. Abgestorben, wird diese dann von den Winterstürmen abgerissen und als Steppenroller = Steppenhexe über die Dünen gejagt.



Acker-Schwarzkümmel
(*Nigella arvensis*) mit "Honigblättern"

Auch auf den Dünen, aber nicht nur hier, wächst bei uns die ausdauernde Form der Rucola, der neuerdings beliebte Salat. Es ist der schmalblättrige Doppelsame (*Diplotaxis tenuifolia*).

Er wird genauso verkauft und gegessen wie die einjährige Gartenform, der Senfrauke (*Eruca sativa*).

Einige Tiere der Darmstädter Dünen: (nicht jede genannte Art ist auf allen Darmstädter Dünen anzutreffen)

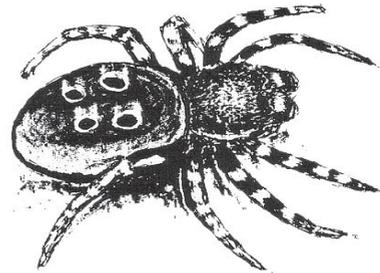
Säugetiere: U. a. Kaninchen und Füchse

Vögel: Diesen Lebensraum bevorzugen Steinschmätzer und Brachpieper.

Lurche, Kriechtiere:
Zauneidechse, Wechselkröte

Schnecken:
Heideschnecke, Weiße Turmschnecke

Spinnen:
Röhrenspinne, Tapezierspinne, Dornfinger (Giftbiss, wirkt schlimmer als bei Hornisse od. Wespe)



1 mm ♂
Röhrenspinne (*Eresus niger*)

Insekten:

Käfer: Walker

Heuschrecken: Italienische

Schönschrecke

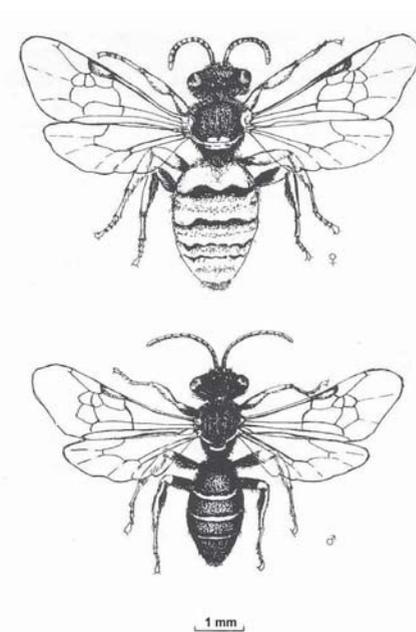
Falter: Sonnenröschen- Bläuling

Hautflügler: Steppenbiene,

Kreiselwespe

Einige Insekten der Eberstädter

Dünen:



Steppenbiene (*Nomioidea minutissima*)

1. Ordnung der Hautflügler (Deutschland ca. 800 Arten, u. a. Bienen, Wespen, Ameisen)

a) Wildbienen (Deutschland ca. 500 Arten) Darmstadt und vordere Bergstraße ca. 250 Arten, allein auf der Ulvenbergdüne 142 Arten. Zur

Blutbiene (Deutschland ca. 25, im Gebiet 16 Arten) und Wespenbiene (Deutschland ca. 60, im Gebiet 30 Arten) sind alle Schmarotzerbienen = Kuckucksbienen.

b) Grabwespen (Deutschland ca. 200, Ulvenbergdüne ca. 65 Arten)

2. Ordnung der Käfer (Deutschland ca. 6000 Arten)

3. Ordnung der Heuschrecken (Deutschland ca. 80, Ulvenbergdüne 11 Arten)

4. Ordnung der Zweiflügler (Deutschland ca. 6000 Arten, z.B. Stubenfliege, Schwebfliegen, Stechmücken) Fam. Raubfliegen (Deutschland ca. 100, Darmstädter Dünen ca. 20 Arten)

5. Weitere wichtige Insekten sind Vertreter der Wanzen und der Schmetterlinge. Auch bei den Tieren sind nur einige Beispiel-Arten genannt. Die Bedeutung unserer Dünen mag man aber auch daran ablesen, dass allein die kleine Ulvenbergdüne von den ca. 500 deutschen Wildbienen 142 Arten beherbergt, von den ca. 200 Grabwespen 65 Arten, von den ca. 80 Heuschrecken 11 Arten, darunter zahlreiche extrem gefährdete „Rote Liste“ Arten.

Armin Dressler

Ihr Fachmann vor Ort

Von der Planung bis zur Installation - alles aus einer Hand !



Badgestaltung
Innovative Heizungsanlagen
Solaranlagen
Kundendienst

Am Steg 14
64297 Da.-Eberstadt
Fon 06151 / 14 10 93-0
Fax 06151 / 59 57 71
Info: www.deuber-gmbh.de



**Zum Fachmann
wenn's um Fleisch und Wurst geht!**

Ihr Fleischer-Fachgeschäft bietet Ihnen täglich:
Qualität • Frische
fachgerechten Zuschnitt

Service und Beratung
durch unser geschultes Verkaufs-Personal

Eine reichhaltige Auswahl an Wurstwaren
Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!
Zu Ihrem Vorteil



**Metzgerei
Wilfried Bradtke**
64297 Darmstadt-Eberstadt
Heidelberger Landstraße 252
Telefon 06151/57254



Vegetation und Flora der Flugsanddünen in Darmstadt-Eberstadt

Lebensraum Flugsanddüne

Vegetation und Flora eines Gebietes werden bestimmt von Faktoren wie Temperatur, Nährsalzgehalt des Standortes, Niederschlagsmenge und Wasserhaltekapazität des Bodens sowie der Lichtmenge, die für die Photosynthese der Pflanzen zur Verfügung steht. Die Flugsanddünen in Eberstadt nehmen zumindest für die vier erstgenannten Faktoren eine besondere Stellung ein:

- Das Substrat kann zwar mehr oder weniger kalkhaltig sein, ist aber ansonsten sehr mager, was den Gehalt an Nährsalzen angeht.
- Die Niederschlagsmenge im Oberrheingraben am Rande der Bergstraße ist mit etwa 600 mm im Jahr sehr gering.
- Die Wasserkapazität des Flugsandes ist ebenfalls sehr gering, die Pflanzen müssen in der Lage sein, mit wenig Wasser zu haushalten.
- Erschwerend kommt für das Pflanzenwachstum hinzu, dass durch intensive Sonneneinstrahlung und relativ hohe Lufttemperaturen an der Bodenoberfläche Temperaturen von über 60 Grad Celsius erreicht werden.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Dünenpflanzen angepasst sind an ma-

gere Kalksandstandorte mit hohem Wasserstress.

Das Zusammentreffen dieser Standortfaktoren ist in Deutschland begrenzt auf Flugsandgebiete im oberen Rheingraben. In dieser vom Menschen sehr intensiv genutzten Region sind nur wenige offene Dünen übrig geblieben, viele sind bebaut, werden landwirtschaftlich genutzt oder sind mit naturfernen Laubholzforsten bestockt. Das alles hat zur Folge, dass die übrig gebliebenen naturnahen Flächen Lebensräume für sehr seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten sind, von denen in Deutschland einige ausschließlich im Darmstädter Raum vorkommen. Darum sind die meisten von ihnen als Naturschutzgebiete (NSG) oder als Naturdenkmale (ND) ausgewiesen und auch nach Europäischem Recht als Flora-Fauna-Habitat-Lebensräume (FFH-Gebiete) geschützt. Darüber hinaus sind nach hessischem Naturschutzrecht (HeNatGe, §15 d) alle offenen Flugsanddünen grundsätzlich unter Schutz gestellt. An vielen noch verbliebenen Dünen lässt sich die Vegetationsentwicklung in einer zeitlichen Abfolge (Sukzession) gut beobachten.

Vegetationsfolge auf Flugsanddünen

Zunächst stellt sich auf offenem Sand eine Pioniergesellschaft ein, die Silbergras- Mauerpfefferflur. Namengebend hierfür ist das Silbergras, das oft mit dem Scharfen Mauerpfeffer vergesellschaftet, sehr lückige Bestände mit hohem Anteil an offenem Boden bildet.

Je mehr abgestorbene Pflanzenmasse zur Humusbildung zur Verfügung steht, desto dichter wird die Pflanzendecke. Allmählich entsteht eine etwas dichtere aber immer noch lückige Vegetation, der Blauschillergrasrasen. In dieser und auch in der zuvor genannten Gesellschaft sind viele Pflanzenarten auffällig blaugrün gefärbt. Die Ursache hierfür sind Wachsauflagen auf der Oberfläche oder auch samtige Behaarungen; beides führt dazu, dass die Pflanze wenig Wasserverluste durch Transpiration hat. Sehr häufig sind auch schmale Blattspreiten oder wasserspeichernde Teile (Sukkulenz) vorhanden, verbunden mit dem Vorkommen von sehr tiefreichendem Wurzelwerk.

Die nächste Sukzessionsstufe wird überwiegend dominiert von höherwüchsigen Gräsern, es entsteht nach einigen Jahren der Kopflauch- Pfriemengras- Rasen. Der Kopflauch ähnelt einem einzeln wachsenden, überdimensionalen Schnittlauch. Das Pfriemengras fällt wegen der extrem

langen und oft gedrehten Granen seiner Früchte auf.

Gibt es keine Störungen innerhalb des Kopflauch- Pfriemengras- Rasens, entstehen nach einigen Jahrzehnten allmählich Gebüsche, die sich auf Flugsanddünen hin zu Wintergrün-Kiefernwäldern entwickeln, dem Endstadium der Sukzession. Für die in den Kiefernwäldern früher häufigen Wintergrün-Arten ist festzustellen, dass sie bis auf wenige Reste in der Umgebung von Darmstadt nahezu verschollen sind; sie sind sehr konkurrenzschwach und haben beim Aufkommen von starkwüchsigen, stickstoffliebenden Arten wie Brombeeren, Waldrebe oder Waldreitgras keine Chance.

Für alle Bereiche in Mitteleuropa mit Ausnahme von Felswänden, Hochmooren oder Wasserflächen gilt, dass wegen der oben beschriebenen Sukzession ohne Zutun des Menschen überall Wald vorhanden wäre. Das Vorhandensein offener Flugsanddünen ist deswegen auf Pflegemaßnahmen angewiesen; ohne der Sukzession entgegenwirkende Pflege wären alle Dünen bewaldet und die auf offene Sandflächen angewiesenen Arten verdrängt. Als derzeit optimale Pflege hat sich eine extensive Beweidung herausgestellt, die allerdings Geld kostet.

Bedrohung der Sanddünenvegetation

Ungewolltes „Zutun“ des Menschen führt dagegen auch zu erheblichen Problemen: Jährlich werden die ehemals mageren Sandflächen mit ca. 40 Kg Stickstoff je Hektar Fläche, resultierend aus Luftverunreinigungen belastet. Stickstoffliebende Arten werden dadurch gefördert, die seltenen magerkeitsliebenden Dünenpflanzen von diesen überwachsen und verdrängt.

Ein weiteres Problem stellen die vom Menschen eingeführten nichtheimischen Arten dar: Robinien, Hybridpappeln, Essigbäume, Eschen-Ahorn oder das Hundszahngras haben keine Probleme mit den oben beschriebenen „harten“ Standortbedingungen und verdrängen unsere heimische seltene Flora.

Die Flugsanddünen sind entstanden durch das Aufwehen von kalkhaltigen Rheinsanden. Heute ist eine Bewegung des Sandes durch den Wind wegen der bremsenden Wirkung von Gehölzen oder Bebauung kaum noch gegeben. Der Kalkanteil des Sandes wird durch Auswaschung mittels Regens immer mehr in die Tiefe des Bodens verlagert und ist für die kalkliebenden Arten nicht mehr verfügbar, sie werden durch säureliebende Arten verdrängt.

Darüber hinaus sind im Ballungsgebiet Rhein- Main auch heute noch Flugsanddünen von Überbauung bedroht, ganze Lebensräume verschwinden.

Mit Kiefern bewaldete Dünen werden wegen der besseren Erträge für die Forstwirtschaft durch Laubholzunterbau so verändert, dass wegen der Humusbildung durch die Laubstreu die seltenen Dünenarten keine Lebensbedingungen mehr finden.



Veronica praecox (früher Ehrenpreis)

Tabellarische Übersicht der wichtigsten Sanddünenarten:

Art	Wissenschaftlicher Name	Schutz/Gefährdung
-----	-------------------------	-------------------

Vorkommen überwiegend in der Silbergras- Mauerpfeffer- Flur:

Silbergras	<i>Corynephorus canescens</i>	RLH: 3
Nadelröschen	<i>Fumana procumbens</i>	RLH: 1
Frühlingsehrenpreis	<i>Veronica verna</i>	RLH: 3
Früher Ehrenpreis	<i>Veronica praecox</i>	RLH: 3
Gelber Günsel	<i>Ajuga chamaepitys</i>	RLH: 1
Kleinster Schneckenklee	<i>Medicago minima</i>	RLH: 3
Zwerggras	<i>Mibora minima</i>	RLH: 2
Sand-Lieschgras	<i>Phleum arenarium</i>	RLH: 3
Kegelfrüchtiges Leimkraut	<i>Silene conica</i>	RLH: 2

Vorkommen überwiegend im Blauschillergras- Rasen:

Blau- Schillergras	<i>Koehleria glauca</i>	RLH: 2
Badener Rispengras	<i>Poa badensis</i>	RLH: 2
Duvalls Schafschwingel	<i>Festuca duvallii</i>	RLH: 2
Ohrlöffel-Leimkraut	<i>Silene otites</i>	RLH: 2
Steppen- Wolfsmilch	<i>Euphorbia seguierana</i>	RLH: 3
Sand- Thymian	<i>Thymus serpyllum</i>	RLH: 2
Sand- Radmelde	<i>Kochia arenaria</i>	RLH: 2
Acker- Schwarzkümmel	<i>Nigella arvensis</i>	RLH: 2
Sand- Strohblume	<i>Helichrysum arenarium</i>	RLH: 2; §
Gmelins Berg- Steinkraut	<i>Alyssum montanum</i> gmel.	RLH: 2; §
Weißer Sommerwurz	<i>Orobancha alba</i>	RLH: 2

Vorkommen überwiegend im Kopflauch- Priemengras- Rasen:

Priemengras	<i>Stipa capillata</i>	RLH: 3; §
Kopf- Lauch	<i>Allium sphaerocephalon</i>	RLH: 2
Sand- Grasnelke	<i>Armeria elongata</i>	RLH: 3; §
Sand- Sommerwurz	<i>Orobancha arenaria</i>	RLH: 2
Gelbe Sommerwurz	<i>Orobancha lutea</i>	RLH: 3
Kreuz- Enzian	<i>Gentiana cruciata</i>	RLH: 2; §
Berg- Haarstrang	<i>Peucedanum oreoselinum</i>	RLH: 3
Steppenfenchel	<i>Seseli annuum</i>	RLH: 2
Heilwurz	<i>Seseli libanotis</i>	RLH: 3
Karthäuser- Nelke	<i>Dianthus carthusianorum</i>	§

Vorkommen überwiegend im Wintergrün- Kiefernwald:

Grünliches Wintergrün	<i>Pyrola chlorantha</i>	RLH: 1
Einblütiges Wintergrün	<i>Moneses uniflora</i>	RLH: 1
Grauscheidiges Federgras	<i>Stipa joannis</i>	RLH: 2
Silberscharte	<i>Jurinea cyanooides</i>	RLH: 2; §; FFH
Dauer-Lein	<i>Linum perenne</i>	RLH: 2; §
Duftende Skabiose	<i>Scabiosa canescens</i>	RLH: 3
Ästige Grasllilie	<i>Anthericum ramosum</i>	RLH: 3
Heide- Segge	<i>Carex ericetorum</i>	RLH: 3
Erd- Segge	<i>Carex humilis</i>	RLH: 3
Vogelfuß- Segge	<i>Carex ornithopoda</i>	RLH: 3
Mondraute	<i>Botrychium lunaria</i>	RLH: 2
Rotes Waldvögelein	<i>Cephalanthera rubra</i>	RLH: 3; §
Braune Stendelwurz	<i>Epipactis atrorubens</i>	RLH: 3; §
Zweiblättrige Waldhyazinthe	<i>Platanthera bifolia</i>	RLH: §; §
Bienen- Ragwurz	<i>Ophrys apifera</i>	RLH: 3; §

Legende:

RLH: Gefährdungsstatus nach der Roten Liste der Farn- und Samenpflanzen Hessens

1: „vom Aussterben bedroht“ **2:** „stark gefährdet“ **3:** „gefährdet“

§: Die Art ist nach Bundesartenschutzverordnung geschützt

FFH: Die Art (Silberscharte) ist im Anhang 2 der Flora- Fauna- Habitat- Richtlinie der EU aufgeführt. Ihr Bestand ist zu erhalten.



Sand- Randmelde
(*Kochia laniflora*)



Dauer- Lein
(*Linum perenne*)



Silberscharte
(*Jurinea cyanoides*)



Acker-Schwarzkümmel
(*Nigella arvensis*)



Viola rupestris (Sand-Veilchen)

Dr. Klaus-Dieter Jung

Geologie Odenwald-Rheingraben

Der Naturpfad Eberstadt liegt am Ostrand des nördlichen Oberrheintals und kreuzt in seinem Verlauf die Randstörung des Oberrheintalgrabens. Letzterer stellt mit einer Längserstreckung von ca. 300 km und einer maximalen Breite von ca. 35 km eine der bemerkenswertesten morphologischen und geologischen Strukturen Deutschlands dar. Der Oberrheintalgraben ist zentraler Teil eines europäischen Grabensystems, das sich auf einer Länge von über 1000 km von der Nordsee bis ins Mittelmeer verfolgen lässt (Abb. 1). Kennzeichnend für den Oberrheintalgraben sind ebene Landschaftsformen mit bis zu einigen 1000 m mächtigen jungen Ablagerungsgesteinen im Untergrund, die überwiegend aus den Zeitaltern des Tertiärs und Quartärs stammen (ca. 50 Millionen Jahre bis heute). Kontrastierend hierzu erheben sich am Rand der Oberrheinebene mit plötzlichem Steilanstieg die sogenannten Randgebirge (auch Grabenschultern genannt), zu denen neben dem Odenwald auch der Pfälzer Wald, der Schwarzwald und die Vogesen zu zählen sind. Im Odenwald sowie im Schwarzwald und den Vogesen wurden gleichzeitig mit der Grabenbildung ehemals tief versenkte Gesteine des Grundgebirges herausgehoben und freigelegt (Abb. 2), so dass sich heute im Bereich der Grabenschultern einmalige Ein-

blicke in die frühe geologische Entwicklung Zentraleuropas auf-tun.

Die Grabenbildung erfolgte im Vorland der Alpen und steht ursächlich mit der alpinen Gebirgsbildung in Zusammenhang. Es gilt als gesichert, dass der Bereich des heutigen Oberrheintals eine sehr alte Schwächezone innerhalb der Erdkruste darstellt, die in tertiärer Zeit reaktiviert wurde (seit etwa 50 Millionen Jahren). Das Aufreißen des Grabens führte zur Absenkung des Zentralteils an der Oberfläche nahezu senkrecht orientierten Randbrüchen. Der abgesunkene Zentralteil besteht aber nicht aus einer einheitlichen großen Scholle, sondern aus einem komplexen Mosaik von Bruchschollen, die jeweils durch Störungen voneinander getrennt sind. Der Gesamtversatzbetrag zwischen Odenwald und westlich vorgelagertem Oberrheintalgraben beträgt hierbei einige Kilometer. Die Absenkung innerhalb des Grabens führte im Laufe der Zeit auch zu verschiedenen Überflutungen durch flache Meere, die zum Teil von Süden, z. T. auch von Norden in die Oberrheinebene vordrangen und jeweils spezifische Ablagerungsgesteine hinterließen. Begleitet wurde die tektonische Aktivität durch vulkanische Ereignisse, wie sie heute im Kaiserstuhl, aber auch im Odenwald dokumentiert sind.

Das häufige Auftreten von Erdbeben und ein erhöhter Wärmefluss an die Oberfläche (letzterer wird für Geothermie-Anlagen genutzt) belegen, dass der Oberrheintalgraben auch heute noch aktiv ist.

Im Bereich Darmstadt-Eberstadt verläuft die östliche Randstörung des Oberrheintalgrabens. Sie ist etwa in Nord-Süd-Richtung orientiert und fällt vermutlich steil in Richtung Grabeninneres ein. Die Verwerfungszone trennt im Bereich Eberstadts die tertiären und quartären Ablagerungen des Oberrheintalgrabens von den Kristallingesteinen des Odenwälder Grundgebirges. Letzteres besteht aus Gesteinen, die während einer alten Gebirgsbildung, der sogenannten variscischen Orogenese (Alter im Odenwald: ca. 410 – 330 Millionen Jahre), entstanden sind. Neben magmatischen Tiefengesteinen (Plutonite) sind auch solche Gesteine zu finden, die bei erhöhten Drucken und Temperaturen im festen Zustand umgewandelt wurden (Metamorphite). In der Region östlich Eberstadt treten sowohl dunkle Plutonite als auch Metamorphite auf. So finden sich z.B. am Steiger metamorphe Schiefer und graphitführende Quarzite, wobei die Quarzite sporadisch zur Graphitgewinnung abgebaut wurden. Bei den dunklen Plutoniten handelt es sich um überwiegend mittel- bis grobkörnige, massige Gesteine (Gabbros

und Diorite), die dem sogenannten Frankenstein-Komplex angehören. Dieser basische Pluton erstreckt sich zwischen Seeheim und Ober-Ramstadt und umfasst ein Areal von ca. 30 km². Zu ihm gehören sowohl Gesteine, die am Höhenrücken der Burg Frankenstein zu finden sind (also auch die „Magnetsteine“) als auch Gesteine, die bei Nieder-Beerbach und Waschenbach noch heute in großen Steinbrüchen abgebaut und zu Schotter verarbeitet werden. Die Magmen des Frankenstein-Plutons sind vor etwa 362 Millionen Jahren aus großen Tiefen mit Temperaturen von über 900 ° C aufgestiegen und schließlich in einer Tiefe von etwa 8-11 km unter der Erdoberfläche erstarrt. Die hohen Temperaturen des Magmas im Vergleich zu den deutlich kühleren Rahmengesteinen bewirkten eine Umwandlung der an den Pluton grenzenden Gesteine durch die Wärmeeinwirkung. Die ursprünglich vorhandenen Schiefer und Gneise wurden in dichte feinkörnige Gesteine umkristallisiert, die man als Hornfelse bezeichnet. Die komplizierten Verhältnisse zwischen eindringendem Magma und Rahmengestein sind z. B. in den aufgelassenen Steinbrüchen an der Straße von Eberstadt ins Mühlital zu beobachten (km 7,6: Steinbruch zum Felsenkeller). Hier intrudieren (so bezeichnet man das Eindringen eines Plutonits) Gabbros und Diorite des Frankenstein-Komplexes

netz- oder gangartig ihre Rahmengesteine, die hier aus Schieferen, Amphiboliten und Kalksilikatfelsen bestehen. Die dunklen Plutonite sowie die thermisch veränderten Metamorphite werden schließlich von jüngeren Magmatiten durchschlagen, die in gangartigen Vorkommen auftreten. Bei diesen Magmatiten handelt es sich überwiegend um helle Ganggesteine mit granitischer Zusammensetzung, deren exaktes Alter noch ungeklärt ist.

In wesentlich späterer Zeit, im Zeitalter des Quartärs (ca. 1,8 Millionen Jahre bis heute), wurden während der Kaltzeiten (Eiszeiten) die feineren Bestandteile aus den großen Schotterflächen des Oberrheintals ausgeweht: Die Partikel wurden durch Staubstürme zumeist in östliche Richtungen verfrachtet und schließlich z. B. an Hanglagen wieder abgesetzt. Die so entstandenen kalkreichen Lössvorkommen finden sich heute überall an den Hängen der Bergstraße und sind eine der Grundlagen für den Weinanbau dieser Gegend. Größere Sandkörner wurden nicht so weit transportiert und häuften sich in der Oberrheinebene zu hohen Dünen aus Flugsand auf.

Das heutige Oberflächenbild im Raum Eberstadt geht ebenfalls auf geologisch sehr junge Prozesse zurück. Die Bewegungen parallel zum Oberrheintalgraben, die zum Absinken des Grabens und

zur Heraushebung der Grabenschultern führten, sind für den Steilanstieg am Westrand des Odenwaldes verantwortlich. Dieser Steilanstieg wurde aber durch spätere Prozesse wie Hangrutschungen und Lössanwehungen stark modifiziert und zumindest teilweise geglättet. Ein weiterer wichtiger Oberflächengestaltender Faktor im Bereich Eberstadt ist die Modau, die sich in ihrem Verlauf zum Teil tief in das Grundgebirge eingeschnitten und an ihrem Austritt in die Oberrheinebene einen Schwemmfächer vor sich aufgeschüttet hat.

Somit lässt sich im Raum Eberstadt geologische Geschichte erleben, die Ereignisse umfasst, die in einem Zeitraum von mindestens 360 Millionen Jahren bis heute stattfanden.

Dr. Dirk Scheuven

Abb. 1

Schematische Übersicht über das zentraleuropäische Grabensystem (nach Pflug 1982)

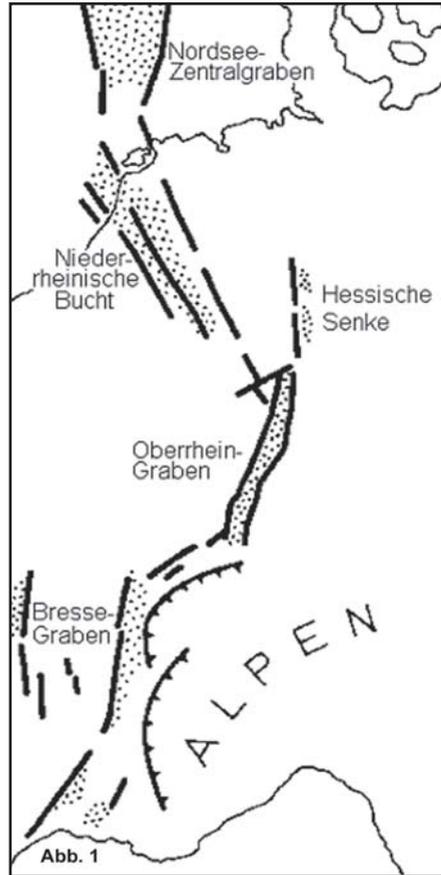
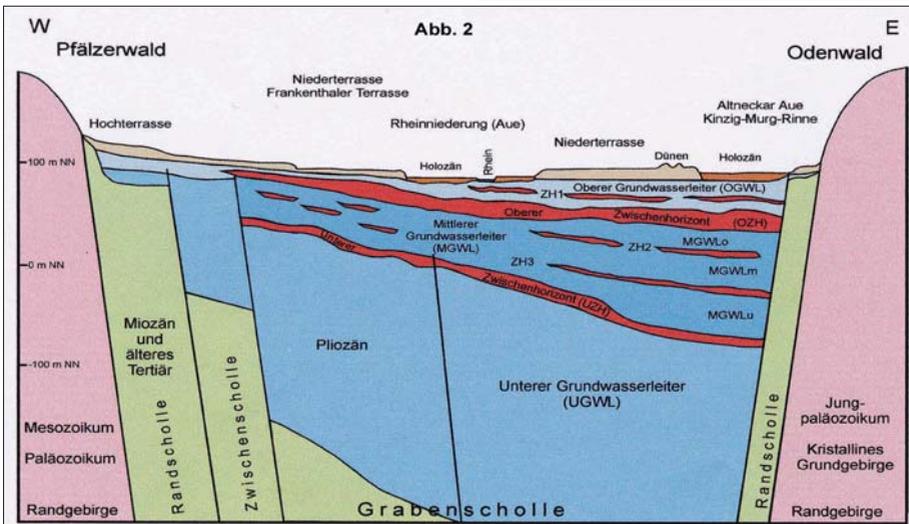


Abb. 2

Stark überhöhter geologischer Profilschnitt durch den nördlichen Oberrheingraben (nach Hagedorn 2004)

Literatur:

Hagedorn, E.-M. (2004): Sedimentpetrographie und Lithofazies der jungtertiären und quartären Sedimente im Oberrheingebiet.- Unveröffentlichte Dissertation, Universität Köln, 248 S. + Anhang
Pflug, R. (1982): Bau und Entwicklung des Oberrheingrabens.- Erträge der Forschung 184: 145 S., Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).



„Unser Riedberg“

Ehemals Abteilung 26 der Revierförsterei Eberstadt, dann Abteilung 1 der Revierförsterei Böllental, seit dem ersten Januar 2005 Abteilung 1 der Revierförsterei Mühlthal.

Als die Bitte an mich herangetragen wurde, ich möchte doch mal was über „unseren Wald am Riedberg“ schreiben, wollte ich mich über die Baumarten auslassen, ein bisschen über die Geologie schreiben, ...leider alles schon passiert.

Über die Geologie gibt es im alten Führer zum Eberstädter Naturpfad mehr fundierte Informationen, als ein durchschnittlicher Mensch jemals braucht.

Die Baumartenzusammensetzung auf dem Riedberg ist schnell niedergeschrieben und wenig ergiebig, also was soll ich nun schreiben?

Karten aus dem alten Kartenschrank des Forstamtes Darmstadt, dem Nachfolger der alten Oberförsterei und des Forstamtes Eberstadt, herausgeholt und mal geguckt.

Auf der ältesten mir vorliegenden Karte (1797) ist der Bereich des Riedberges nicht als Wald dargestellt, gerade mal ein bisschen Buschwerk ist eingezeichnet, erkennbar ist er ganz sicher durch

die Mühlen im Tal und den Verlauf der Modau.

So alt kann er also gar nicht sein, der „Wald auf dem Riedberg“.

Nächste Karte, 1897 gezeichnet. Hier sind die „fiskalischen Besitzungen des Großherzoglichen Hauses“ dargestellt, aber kein Riedberg, denn dieser heißt auf der Karte des Eberstädter- und Pfungstädter Gemeindewaldes noch „Im Kalkofen“, ein Name, der erklärt, warum hundert Jahre vorher kein Wald vorhanden war.

Da die alten Gemarkungsnamen einen Bezug zu den dort ausgeübten Tätigkeiten haben, gehe ich davon aus, dass aller Wald, der sich auf dem Riedberg und in der Nähe entwickelte, über die Jahrhunderte zur Produktion von Stückkalk aufgebraucht wurde.

Das Steinmaterial dazu könnte aus den alten Steinbrüchen am Kühlen Grund und der Mühlthalstraße gestammt haben, die geologische Beschreibung von Bolbach im Begleitheft zum Eberstädter Naturpfad von 1953 lässt diesen Schluss zu.

Zum Brennen von ca. 200 Zentner Stückkalk aus ca. 450 Zentnern Stein benötigte man immerhin 2000 bis 3000 Schanzen Holz, ein Maß, das sich mit

unseren Hessischen Wellen deckt, ein Männerarm voll mit gebundenem Reisig.

Stellt man sich diese Menge Holz auf einem Fleck vor, wird klar, dass die gesamte jährliche Holzproduktion des Riedberges bei drei oder vier Brennvorgängen pro Jahr aufgebraucht wurde.

Betrachtet man sich die wenigen alten Bäume am Riedberg, nämlich die Eichen in den Randbereichen, hat man eine Vorstellung, wie dieser Hügel ausgesehen haben muss - wie ein Glatzkopf mit einem schütterten Haar-kranz.

Die Eichen wurden damals nicht deshalb belassen, dass der Riedberg besser aussieht, man war auf die Früchte der freistehenden Eichen als Futter für die Schweine angewiesen.

Die kleinteilige Parzellierung verweist auf die landwirtschaftliche Nutzung, oder besser, auf den Versuch der Agrarnutzung, die Erträge können auf dem Riedberg nicht sehr hoch gewesen sein, die Not des achtzehnten und beginnenden neunzehnten Jahrhunderts brachte aber in ganz Europa viele Flächen unter den Pflug, die wenig ergiebig und schwer zu bearbeiten waren, von den Mooren und Heiden bis in die Berglagen.

Dieser entwaldete Berg wurde nach Angaben eines Waldbesit-

zers vor der Jahrhundertwende (1900 natürlich) noch als militärisches Übungsgelände benutzt. Bodenfunde in seiner Jugend hätten auf Schanzgräben hingewiesen. Gut vorstellbar, da auf dem Gelände der heutigen Siedlung Süd III die militärischen Schießstände eingezeichnet waren.

Die ca. 80 Grundeigentümer von 1911 reduzierten sich im Laufe der Zwanziger Jahre auf fünfundzwanzig verschiedene Eigentümer, heute ist nach diversen Tausch- und Ankaufgeschäften neben dem Land Hessen und der Stadt Darmstadt der restliche Wald auf ca. fünfzehn Privatwaldbesitzer verteilt, deren Waldgrößen zwischen 900 m² und Flächen über einem Hektar liegen.

Der größte Waldeigentümer ist das Land Hessen mit 11,0 ha geworden.

In die Zeit der zwanziger und frühen dreißiger Jahre fällt die Aufforstungsperiode am Riedberg. Das Volk benötigte nicht nur Raum sondern auch Holz, das unter anderem auf aufgelassenen landwirtschaftlichen Standorten angebaut wurde.

Gepflanzt wurden die schnellwachsenden Nadelbaumarten Kiefer, Douglasie und Fichte, Baumarten, bei denen der Saatgut- oder Pflanzenpreis sowie der zu erwartende Holztertrag in einem guten Verhältnis stand.

Die Wiederbewaldung vieler Flächen in Deutschland wurde über den Anbau des Nadelholzes betrieben, teilweise ist schon bei der Kulturbegründung darauf hingewiesen worden, dass dieser Wald nur als Zwischenstadium gedacht ist.

Die anderen heute vorhandenen Baumarten wie Linde, Ahorn, Akazie und die wenigen jüngeren Eichen dürften als Geschenk der Natur dazugekommen sein.

Die kurze Pappeleuphorie machte auch vor dem Riedberg nicht halt, wenn auch nur als Randbepflanzung. Die Reste sterben langsam von selbst ab, für den Riedberg eine positive Entwicklung.

Bei der Baumartenzusammensetzung ist die Kiefer noch über alle Besitzarten am häufigsten vertreten, stückzahlmäßig gefolgt von Linde und Ahorn, massenmäßig jedoch von der ca. 70jährigen Douglasie.

Sollte das schnelle Absterben der Kiefer durch den Blauen Kiefernprachtkäfer so weitergehen wie bisher, ist die Douglasie die Baumart, der auf dem Riedberg die Zukunft gehört.

Neben der hohen Massenleistung liegt ihr größter Vorteil in der Widerstandsfähigkeit gegenüber allen rindenbrütenden Insekten,

bedingt durch den hohen Harzgehalt.

Die Absatzchancen der Douglasie für gute, geästete Ware sind in den letzten Jahren enorm gestiegen, nicht nur in Deutschland ist der Markt durch den Trend zum biologisch gesunden Bauen größer geworden, Douglasien vom Riedberg wurden bereits nach Japan für einen Tempelbau geliefert.

Die nächste Waldgeneration auf dem Riedberg sollte sich weniger an den Absatzchancen in fünfzig oder hundert Jahren orientieren, sondern darauf abzielen, einen stabilen, naturnahen Wald zu erzielen. Eine Mischung aus Douglasie, Buche und Eiche wäre eine denkbare Mischung, die unter Einbeziehung der vorhandenen Bäume nicht nur Baumarten - sondern auch altersklassendifferenziert wäre und zudem noch ein wirtschaftlich sinnvolles Handeln ermöglicht.

Ich hoffe, dass bei der nächsten Neuauflage des „Eberstädter Naturpfades“ im Jahr 2057 einem Nachfolger wieder einmal die Gelegenheit gegeben wird über „unseren Wald am Riedberg“ zu schreiben.

Peter Fischer

Wir stellen uns vor:

NaturFreunde haben Geschichte

Gegründet 1895 in Wien, mit dem Ziel, den benachteiligten Arbeiterinnen und Arbeitern Erholung vom schweren Arbeitsalltag zu ermöglichen.

1933 wurden sie von den Nazis enteignet und verboten. Viele Naturfreunde beteiligten sich am Widerstand, wurden verfolgt, in Konzentrationslager gesteckt und umgebracht.

Nach der Befreiung vom Faschismus gehörten die Naturfreunde in der Bundesrepublik zu den „Demokraten der ersten Stunde“. Besonders die Naturfreundejugend engagierte sich intensiv gegen die Wiederbewaffnung und war später führend in der Ostermarschbewegung.

NaturFreunde sind grenzenlos

Die Naturfreunde Internationale hat mittlerweile Landesverbände in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Senegal, Slowakei, Tschechien, Ungarn und den USA. Der Sitz der Naturfreunde Internationale ist Wien.

NaturFreunde Deutschlands

Wir haben rund 100000 Mitglieder in 750 Ortsgruppen mit über 500 Naturfreundehäusern, die allen offen stehen.

Sitz der Naturfreunde Deutschlands ist Berlin.

NaturFreunde Hessen

Die Naturfreunde Hessen sind Teil der weltweiten Naturfreunde-Organisation mit über 7000 Mitgliedern in 59 Ortsgruppen mit 47 Naturfreundehäusern.

Sitz der Naturfreunde Hessen ist Frankfurt am Main.

NaturFreunde Jugend

Die Jugend schaut gerne über den Tellerrand: Von der Plakatherstellung am PC bis zur Kanutour auf der Moldau, vom Rollenspielwochenende und dem Seminar gegen Rechts bis zur Jugendbegegnung ist alles möglich bei der Naturfreundejugend Hessen.

NaturFreunde Häuser

Sie sind Stätten der Begegnung: In über 1000 Naturfreundehäusern weltweit können Menschen ihre Freizeit selbst gestaltend, vielfältig anregend und erholsam verbringen. Das Angebot reicht von der kleinen Schutzhütte mit Selbstversorgung über Wanderherbergen bis zu modernen Bildungseinrichtungen

oder Familienerholungsstätten mit großzügigem Komfort.

NaturFreundehaus Riedberg

Das Naturfreundehaus Riedberg ist Eigentum der Ortsgruppe Eberstadt. Die Ortsgruppe wurde bereits 1923 gegründet. Im Jahr 1928 wurde das 1. Naturfreundehaus am Riedberg eingeweiht. Bereits im Jahr 1933 wurde auch unser Haus, wie fast

alle Naturfreundehäuser, von den Nazis beschlagnahmt. Nach Ende der Naziherrschaft gründete sich die OG - Eberstadt im Jahr 1946 wieder. Nach 3 ½ Jahren Renovierung und Erweiterung konnte das Haus im Oktober 1949 wieder eröffnet werden. Zurzeit ist das Haupthaus, mittels eines Fördervereins, an die Naturfreundejugend - Hessen verpachtet.

Kinder- und Jugendumweltbildungsstätte

NaturFreunde- Haus Riedberg

(in Darmstadt-Eberstadt direkt an der Modau gelegen)

Wald, Wiesen, Felder und die Modau laden zum Entdecken, Erleben und Erforschen der Natur ein.

Materialien und Ausstattung vor Ort, auf Anfrage können auch fachliche Angebote gebucht werden.

20 Übernachtungsplätze, zwei Aufenthaltsräume und eine Selbstkocherküche stehen zur Verfügung.

Mehr Infos und Buchung über:

Naturfreundejugend Hessen, Herxheimer Strasse 6,
60326 Frankfurt
Tel. 069-75 00 82 35, Fax 069-75 00 82 07
info@nfh-riedberg.de
www.nfh-riedberg.de

Literaturhinweise

BUND Darmstadt, 1990: Dünenschutzprogramm Eberstadt.

Darmstädter Echo: 2. Darmstädter Exkursion 1982 im Rahmen der 1200-Jahrfeier Eberstadts. Vorbei an lachsroten Spargelhähnchen und Hirschwurz

Darmstädter Tagblatt, Sonderdruck vom 5. August 1931
Der Naturpfad bei Eberstadt an der Bergstraße

Dressler, A. und R., Bericht N. F. 15, Sonderdruck 1992:
Einige Beobachtungen im Darmstädter Lebensraum der Steppenbiene *Nomioides minutissimus*

Dressler, A., 3-1993: Hessische Faunistische Briefe Jahrgang 13, ab Seite 33

Dressler, A., 2-1997: Hessische Faunistische Briefe Jahrgang 16, ab Seite 29

Dressler, A., 3-2000: Hessische Faunistische Briefe Jahrgang 19, ab Seite 28 und Seite 39

Eberstädter Heimathefte Nr. 4/5; 1953
Der Eberstädter Naturpfad

Hagedorn, E.-M. (2004): Sedimentpetrographie und Lithofazies der jungtertiären Sedimente im Oberrheingebiet. Unveröffentlichte Dissertation, Universität Köln, 248 Seiten + Anhang

Jung, K.-D., 1992: Flora des Stadtgebiets von Darmstadt. Sonderband des Naturwissenschaftlichen Vereins Darmstadt.

Kirschner, F., 1991: Eberstädter Heimathefte Nr. 17;
Die Flurnamen Eberstadts

Kirschner, F., 1997: Eberstädter Heimathefte Nr. 20;
Historischer Rundgang durch Alt Eberstadt

Kirschner, F., 2001: Eberstädter Heimathefte Nr. 22;
Denkmalgeschützte Bauwerke in Eberstadt

Kirschner, F., 2002: Eberstädter Heimathefte Nr. 23;
Die Brunnen in und um Eberstadt
Eberstädter Bürgerverein von 1980 e. V.

Kirschner, F., 2003: Eberstädter Heimathefte Nr. 24;
Die 11 Mühlen von Eberstadt

Kossler, G. P., Frankfurt 1996
Sand und Lösshänge bei Darmstadt

Pflug, R. (1982): Bau und Entwicklung des Oberrheingrabens.
Erträge der Forschung: S. 145, Darmstadt (Wissenschaftliche
Buchgemeinschaft)

Volk und Scholle; Heft 4, 1932
Der Eberstädter Naturpfad als Förderer der Heimatidee und des
Naturschutzes. Heimatblätter für beide Hessen,
Nassau und Frankfurt am Main

Weißgerber, W., 1973: 1000 Jahre Eberstädter Kirchengeschichte

Weißgerber, E., 1996: Die Dreifaltigkeitskirche in Eberstadt



PFAU Service & Vielfalt
rund ums Holz.
SCHREINEREI

64319 Pfungstadt · Ostendstraße 13 D
www.schreinerei-pfau.de

Büro 0 61 57 - 8 47 48
Mobil 01 71 - 5 21 34 49



Antik-Eck
MÖBEL AN- UND VERKAUF

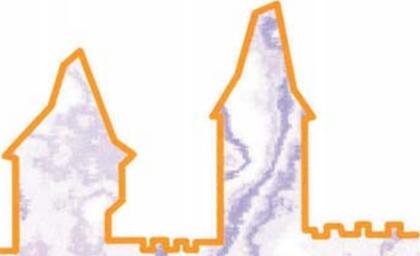
Heinrich-Delp-Str. 1 · 64297 DA-Eberstadt
www.antik-eck.de
Öffnungszeiten: Samstags von 10 - 14 Uhr

BEUTEL

Augenoptik

Brillen • Contactlinsen

Oberstrasse 8 • Darmstadt-Eberstadt



BURG
APOTHEKE

Apotheker Wilhelm Schäfer
Seeheimer Straße 8
64297 Darmstadt-Eberstadt
Telefon 06 15 1/ 55 472

Fachberatung in allen Arzneimittelfragen
Diabetes aktuell Apotheke
Reiseimpfberatung
Medela-Milchpumpenmietstation
Kompressionsstrümpfe
Blutzucker- u. Cholesterinmessung

Naturpfad

Eberstadt



Eberstadt

Naturpfad